

## Von Runden Tischen und Zukunftswerkstätten

### – unterschiedliche Wege zum Ziel

Die Stadt Regensburg hat mit den Zukunftswerkstätten „Stadt-Fluss-Landschaft Donau-Regen“ 2001 und dem Mediationsverfahren zur Kultur- und Kongresshalle 2000/2001 Erfahrungen mit zwei ungewöhnlichen, innovativen Beteiligungsverfahren gesammelt. Über Ergebnisse, Risiken und Chancen berichten die Moderatorinnen beider Projekte.

#### *Die Zukunftswerkstätten*

Die Stadt Regensburg hatte zum Ziel, rechtzeitig vor Fortschreibung der Gesamtkonzeption für die innerstädtische Flusslandschaft, die Bürgerinnen und Bürger als Experten mit ihren lokalen Vor-Ort-Wissen einzubinden und ihre Sicht der Dinge in die Planung einfließen zu lassen. In drei Zukunftswerkstätten mit drei geographischen Schwerpunkten (Donau-Ost, Donau-Mitte, Donau-West) entwarfen über 70 Bürgerinnen und Bürger ihre Zukunftsbilder der Stadt-Fluss-Landschaft an den und mit den Flüssen Donau und Regen. Die Ergebnisse liefern für Stadtplanung und Stadtpolitik wertvolle Hinweise von den Visionen der Regensburger bis hin zu konkreten und aufregenden Umsetzungsideen.

In einem waren sich alle Teilnehmer einig: Regensburg besitzt mit seiner Lage an Donau und Regen und seiner Flusslandschaft ein einzigartiges Potenzial an Natur, Erholung, Freizeit- und Kulturlandschaft. Dies gilt es zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln. Die langfristige Sicherung und Stärkung des Naturraumes, die Sicherung und Weiterentwicklung wertvoller Räume für Erholung und Freizeit zogen sich als roter Faden durch alle drei Werkstätten. Projekte wie „Flusslandschaft als grünes Band“, „Kunst- und Kulturpfad entlang Donau und Regen“, „Kulturgenuss im Westen“, „Grüne Schule“, „Naturbad und Yachthafen im Osten“, „Der Osten als Stadtentree“ entstanden.

Der gemeinsame Wunsch nach Vernetzung, nach Verbindung zwischen Ost- und West, Nord und Süd über die Flüsse hinweg und damit die Vision, Donau und Regen nicht länger als trennendes, sondern als verbindendes, identitätstiftendes Potenzial Regensburgs zu begreifen, wurde umgesetzt in konkrete Projekte nach durchgängigen Rad- und Fußwegen, Brücken und Stegen für Radler und Fußgänger als Markenzeichen für Stadt und Fluss, bis zum Wasserbus, der die Menschen im wahrsten Sinne dem Fluss wieder näher bringt.

Behutsamer Städtebau verknüpft Stadt und Fluss. Die Altstadt öffnet sich zum Fluss, Wohnen mit dem Fluss ist möglich. Diese von den Teilnehmern entwickelte Zielsetzung mündete in Visionen vom „Alternativen Wohnen am Regen“ und dem „Trendviertel am

Hafen“. Den Regensburger Osten, jetzt der Industrie und dem Hafen gewidmet, sahen die Bürger als großes Potenzial für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

### *Die Mediation*

Der Mediation (Konfliktmittlung) zum Kultur- und Kongresszentrum lagen dagegen völlig anderen Voraussetzungen zugrunde. Hier ging es nicht um Utopien und Kreativität, sondern um ein Ringen nach einer für die Stadtgesellschaft optimalen Lösung in der Zerreißprobe um den besten Standort für das Kultur- und Kongresszentrum (Stadthalle). Der von der Verwaltung vorgeschlagene Standort Donaumarkt sorgte bereits seit Jahren für heftigste Diskussionen in der Politik und der Stadtgesellschaft. In einem Ratsbegehren hatte 1999 die Bürgerschaft dem Standort Donaumarkt eine Absage erteilt, dem Zentrum an sich aber zugestimmt. In diese Pattsituation sollte ein Verfahren zur Konfliktschlichtung Bewegung bringen. Es brachte gesellschaftliche Gruppen mit ihren unterschiedlichen, divergierenden Interessen an einen Tisch.

Insgesamt nahmen 22 Mitglieder, stellvertretend für die Regensburger Stadtgesellschaft, aktiv am Runden Tisch Platz. Auswahlkriterium waren der Bezug zum Thema und die Bereitschaft, sich offen auf ein gemeinsames Ergebnis einzulassen. Die Teilnehmer kamen aus den Bereichen Natur- und Denkmalschutz, Handel und Wirtschaft, Verkehr, Architektur, Kultur sowie aus Bürgerinitiativen. Politik und Verwaltung waren als Zuhörer dabei. Die Inhalte bestimmten die Teilnehmer selbst, die Moderatorinnen leiteten den Prozeß

Der Runde Tisch setzte sich zunächst intensiv mit dem Konzept für das Kultur- und Kongresszentrum auseinander gemäß dem Motto: „Erst wenn wir wissen, wozu wir das Zentrum brauchen, können wir den besten Standort dafür finden“. Das bestehende Konzept wurde im Konsens modifiziert, so dass es tatsächlich zu den Regensburger Bedürfnissen passte – aus der anonymen „Stadt- und Kongresshalle“ wurde das „Regensburger Kultur- und Kongresszentrum“ (RKK). Dann wurden objektiv überprüfbare und im Konsens verabschiedete Kriterien für die Auswahl des Standortes gefunden

Die alten Konfliktlinien brachen wieder auf, als sich der Donaumarkt nach diesen Prüfkriterien als der am besten geeignetste Standort herauschälte. Die abschließende Stärken-Schwächen-Analyse zeigte, dass an drei der vier verbliebenen Standorte schier unlösbare Probleme einem RKK entgegenstanden: Die Zerstörung des Schlossparks am Standort Schloss, das ungeeignete Umfeld des Standorts Unterer Wöhrd, die mangelnde Größe des Keplerareals. Gegen den Donaumarkt sprachen nach dem Finden akzeptierter Vorschläge zur Lösung der Verkehrsprobleme, Baukörper und –form, Wochenmarkt u.a.

keine fachlichen Argumente mehr – aber das Argument, dass die Bürger den Donaumarkt schon einmal explizit abgelehnt hatten. Der Runde Tisch empfahl daher aus Respekt vor dem Bürgervotum mit Mehrheit, den Donaumarkt mit allen gemeinsam erarbeiteten Lösungen nochmals den Bürgern vorzulegen.

### *Fazit*

Beide Verfahren – die spielerische, in den Ergebnissen hocheffektive Zukunftswerkstatt und die Mediation, in der eine jahrelang umstrittene und blockierte Planung entzerrt und geklärt wurde – zeigen aus Sicht der Moderatorinnen, wie sich lebendige Demokratie in Regensburg manifestiert. Die Kreativität, Weisheit und das Engagement der Regensburger wurden in der Vergangenheit dazu genutzt, Planungsprojekte zu optimieren. Wir hoffen, dass dies auch der demokratische Weg der Regensburger Zukunft sein wird.

Dipl. Geografin Ursula Ammermann, Dipl. Geografin Brigitte Gans,  
Moderatorinnen und Mediatorinnen,  
Büro für Stadtentwicklung und Kommunikation (citycom)  
Pfarrer-Grimm-Straße 2, 80999 München